

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
Lieber Teilnehmerinnen und Teilnehmer,

ich bin als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Stuttgart dieses Jahr nun 10 Jahre befristet beschäftigt. Trotz abgeschlossener Promotion gibt es auch in Zukunft keinerlei Aussicht auf eine feste Stelle an einer deutschen Hochschule. Meine Befristung ist dabei kein Ausnahmefall, sondern ganz im Gegenteil der absolute Normalfall.

An deutschen Hochschulen sind 92% der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Alter unter 35 befristet beschäftigt, so der „Bundesbericht wissenschaftlicher Nachwuchs“ 2021. Diese Zahl ist seit Jahren auf hohem Niveau. In keiner anderen Branche gibt es so viele befristete Stellen. Man kann mit Fug und Recht behaupten: 92% befristet Beschäftigte sind sehr nah an 100%. Ein unsäglicher Missstand.

Wir wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – der sog. Mittelbau - nehmen jedoch verantwortungsvolle Aufgaben in Forschung und Lehre wahr. Wir sind beteiligt an internationalen Forschungsprojekten, werben diese Projektmittel teilweise selbst ein. Wir publizieren unsere Ergebnisse in Fachjournalen oder leiten Forschungsgruppen. Wir gestalten Lehre maßgeblich mit – seien es Vorlesungen, Übungen, zeitaufwendige Laborpraktika oder bedingt durch die Corona-Pandemie die kurzfristige Organisation und Durchführung der Online-Lehre.

Im Durchschnitt arbeiten Promovierende wöchentlich 43 Stunden, die vertraglich festgelegte Arbeitszeit liegt aber durchschnittlich bei nur 30 Stunden. Bei promovierten Beschäftigten ist dieses Verhältnis 47 geleistete zu 37 vergüteten Stunden. (BuWiN 2021).

Diese hohen Befristungsquoten gepaart mit der hohen Arbeitslast führen dabei zu vielen Problemen. Neben finanzieller und vertraglicher Unsicherheit und häufigem Orts- und Jobwechsel führt diese Situation dazu, dass 46 Prozent der wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen an Universitäten kinderlos bleiben, obwohl bei 88 Prozent ein Kinderwunsch vorhanden ist (BuWiN 2017).

Ebenso leidet die Qualität des Studiums stark unter dieser Überlastung. Studierende klagen – zu Recht - über schlechte Betreuungsschlüssel, der Druck im Studium wird dadurch noch weiter erhöht.

Doch wir WissenschaftlerInnen sagen: UNS REICHTS!

Gerade haben wir an der Uni Stuttgart eine Mittelbau-Initiative gegründet, die explizit gewerkschaftlich orientiert und nach dem Vorbild des „Netzwerks gute Arbeit in der Wissenschaft“ organisiert ist.

Gewerkschaftliches Engagement und Organisation sind Voraussetzung und Ansatzpunkt zugleich, um bestehende Verhältnisse zu verändern und zu verbessern. Hierzu muss sich gewerkschaftliches Engagement auch an Universitäten und Hochschulen besser etablieren.

Wir können nur, in dem wir uns als Teil des Ganzen begreifen und solidarisch gegen Sozialabbau stehen, bessere Arbeits- und damit auch Lebensbedingungen erkämpfen.

Denn wir WissenschaftlerInnen sind Arbeiter wie alle anderen!

Die Mittelbau-Initiative kooperiert mit der bereits seit Jahren bestehenden verdi-Betriebsgruppe.

Daneben besteht eine enge Zusammenarbeit mit der DGB Hochschulgruppe, die studentisches und gewerkschaftliches Engagement vereint und vernetzt. Hier sitzen Studierende, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Dozentinnen und Dozenten an einem Tisch und arbeiten Strategien und Positionen aus.

Lasst uns also gemeinsam am ersten Mai ein Zeichen setzen und für bessere Arbeits- und Studienbedingungen an deutschen Hochschulen kämpfen! Lasst uns auch im Hinblick auf die kommende Tarifrunde der Länder im Herbst klare Forderungen stellen, die die Arbeits- und Studienbedingungen an Bildungseinrichtungen verbessern!

Zum ersten Mai fordern wir

- * Bessere Grundfinanzierung der Hochschulen und jeglicher Bildungseinrichtungen
- * Bessere Arbeitsbedingungen in der Wissenschaft
- * Demokratisierung der Hochschulen und wirkliche Mitbestimmung
- * Weg mit den massiven Befristungen und volle Stellen für DoktorandInnen
- * Guter Lohn für gute Arbeit

Wissenschaft ist Zukunft!

Solidarität ist Zukunft!

Heraus zum 1. Mai!